

Schneidhain zukunftsfähig machen, eine Aufgabe für Ortsvorsteher Bach

Schneidhain/Königstein (el) – Mit dem Bilanzieren, was die eigene Person betrifft, ist das so eine Sache – sehr individuell und doch steht am Ende immer eine Feststellung, die einen antreibt, motiviert weiterzumachen wie bisher oder aber etwas zu ändern. Vor einem solchen Meilenstein, nämlich seinem 70. Geburtstag, den er am 19. März begehen wird, steht Schneidhains Ortsvorsteher Hans-Jürgen Bach, der beim bisherigen Rückblick für sich feststellen musste: „Es ist schon verblüffend, was man im Laufe der Zeit so alles gemacht hat.“

Und das lässt sich die Liste der politischen Ämter und Aufgaben des 69-Jährigen ellenlang werden. Begonnen hatte das Streben nach politischer Aktivität auf der lokalen Ebene allerdings im Jahre 1986, als ihn Nachbar Dr. Walter Sambeth ansprach, ob er sich vorstellen könne, sich bei den Königsteiner Christdemokraten zu engagieren. Daraus ist ein jahreslanges festes Engagement geworden, das im vergangenen Mai darin mündete, dass Bach Nachfolger von Karl-Ludwig Pfeil als Schneidhains Ortsvorsteher wurde.

„Ich suche mir die Leute aus, die mich ärgern dürfen“ – wer Hans-Jürgen Bach kennt, der weiß, dass er es ernst meint, aber sich eben genauso auf seine klare Linie verlassen kann. Und da hat er sich von Anfang an ganz klar zum Sportplatz-Projekt in Schneidhain bekannt, das eben nicht nur Befürworter, sondern auch Gegner im Ortsteil hat. Ein Umstand, der den neuen Ortsvorsteher vor besondere Herausforderungen stellt, ihn in einer Mittlerrolle zwischen den verschiedenen Meinungen sieht.

„Ich bekenne mich zu dem Projekt, wir schonen die Umwelt und unterstützen mit der Schaffung einer Einkaufsmöglichkeit gerade ältere Bürger.“ Auch für junge Menschen, die sich dank der neu geschaffenen Wohnmöglichkeiten in Schneidhain niederließen, bietet sich eine attraktive Chance, schließlich liege der ortsteileigene Bahnhof nur wenige Gehminuten vom Projektkern entfernt, verbucht Bach auf der Habenseite und: Die Sportler erhalten endlich einen zukunftsfähigen Sportplatz.

Alles in allem sei es ein Projekt, das einen ganzen Ort vorantreibe, das sieht Bach als Kern des gesamten Projektes an. Umso schwerer fällt es dem Ortsvorsteher nachzuvollziehen, warum das Projekt von mancher Seite torpediert werde und das in erster Linie aufgrund von Ideologien, die besagen, dass sich nichts im Ort verändern solle. Und hier spielt Bach in erster Linie der ALK den Ball zu, die sich gegen das Projekt sperre, geht gar so weit und schreibt der Bürgerinitiative „Pro Schneidhain“ politischen Charakter zu, den er in die ALK-Ecke einordnet.

Sicherlich bräuchten die Kinder schöne Spielgeräte und die sollten sie auch bekommen, greift der Ortsvorsteher eine zentrale Thematik auf, die den Gegnern des Projektes am Herzen liegt, doch im Vordergrund stehe die Erkenntnis, dass es sich bei dem Projekt um eine einmalige Chance handele, die Schneidhain nie wieder bekommen werde.

Die gewachsene Struktur im Ort, die gute Nachbarschaft, die Zusammenarbeit der Vereine – all dies wertet Bach als positiv für den Ortsteil, in dem auch das Gremium Ortsbeirat eine wichtige Funktion hat und sich nach der Kommunalwahl laut Bach zusammenschweift habe.

Demnach beanspruchen CDU und ALK je drei Sitze für sich, SPD, FDP und Grüne haben je ein Mandat. Das seien gute Kräfteverhältnisse, mit denen man arbeiten könne, gibt Bach zu verstehen.

Ein Punkt, in dem jüngst Einigkeit erzielt werden konnte: Nach dem tragischen Unfalltod einer älteren Dame wird nun für die Verkehrsberuhigung der Wiesbadener Straße Sorge getragen. Die Geschwindigkeiten sollen anders geregelt werden.

Man werde versuchen, die 30-Km/h-Zone zu erweitern, so Bach, der diesbezüglich einige Gespräche mit dem Leiter der Polizeistation geführt hat.

Allerdings handelt es sich bei der Wiesbadener Straße um eine Bundesstraße.

Als weitere Ziele für die Zukunft des Ortes sieht Bach den Umbau der Heinrich-Dorn-Halle dahingehend, dass man hier auch eine kleine Gaststätte oder Café einrichten könne, wie von vielen gewünscht.

Ein entsprechender Vorschlag sei bereits einstimmig im Ortsbeirat beschlossen worden. Als einen wichtigen Wegweiser für die Zukunft sieht der Ortsvorsteher auch die



Rundet am 19. März: Schneidhains Ortsvorsteher Hans-Jürgen Bach, der viele Visionen für die Zukunft des Stadtteils hat.

Foto: Schemuth

Einrichtung von Betreuungsplätzen für unter Dreijährige. Vor wenigen Monaten war der Versuch, den akuten Platzbedarf durch einen privaten Anbieter in Schneidhain decken zu lassen, im Parlament gescheitert.

Bach sieht hier das letzte Wort noch nicht gesprochen: „Wir bekommen die Plätze nicht billiger“, und will sich dafür einsetzen, dass die Schaffung solcher Modellplätze erneut auf der Tagesordnung der Parlamentarier steht.

„Ich habe noch mal eine große Aufgabe gesucht“, beschreibt der Ingenieur, der mit der goldenen Ehrennadel des VDE ausgezeichnet wurde, seine Motivation, als Ortsvorsteher zu kandidieren. Erfahrung hatte er zur Genüge mitgebracht.

Außer seiner Tätigkeit im Ortsbeirat hatte er mehrere Jahre im Parlament die Interessen der CDU vertreten, war Mitglied im Bauausschuss, der Grundstücks- und VerwaltungsgmbH, der Betriebskommission Stadtwerke. Und noch ein weiteres Ehrenamt füllt Bach seit 1991 noch bis Juli dieses Jahres aus: Er ist Schiedsmann. Hier stellt das Schlichten eine seiner Aufgaben dar – Rüstzeug, das er auch sehr gut in seine neue Aufgabe als Ortsvorsteher einbringen kann. Denn gerade bei der letzten Sitzung des Schneidhainer Ortsbeirates sollen sich die Gemüter sehr erhitzt haben.

Die ALK hatte die Informationspolitik von Ortsvorsteher Hans-Jürgen Bach an den Pranger gestellt. Ein Antrag, der in unmittelbarem Zusammenhang zum Sportplatz-Projekt steht und Bach zu sehr ins Persönliche hereinreichte, so dass dieser nun rechtliche Schritte prüfen will. Die Verleumdungen müssten aufhören, er fühle sich persönlich angegriffen, will Bach die Vorwürfe gegen ihn nicht länger auf sich sitzen lassen.

Auf Geschenke anlässlich seines runden Geburtstages möchte der Schneidhainer verzichten. Sein Wunsch: „Ich möchte Geld sammeln für das St.-Josef-Krankenhaus.“ Zum städtischen Krankenhaus hat Bach einen persönlichen Bezug. Seine verstorbene Frau hat hier als OP-Schwester gearbeitet.

Freizeit bleibt dem 69-Jährigen so gut wie keine. Die wenige, die er hat, füllt er auch mal gerne mit Lesen aus. Eine wichtige Stütze stellen für ihn seine Kinder dar – seine Tochter ist 36 Jahre alt und ist als Tierärztin tätig, sein Sohn ist ein Jahr älter. Ihn unterstützt Bach senior bei der Führung des von ihm 1996 gegründeten Familienunternehmens – Bach Group International – das sich auf Einbruchtechnik (im Speziellen „Nebeltechnik“) spezialisiert hat.